

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Mahomet der Andere**

**La Noue, Jean Baptiste Sauvé de**

**Gotha, 1751**

**VD18 12760080**

Vierter Auftritt. Theodor. Irene. Zamis.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-17317**

\* \* \* \* \*

## Vierter Auftritt.

Theodor. Irene. Zamis.

Irene.

Doch ach! was für ein Greis, den jetzt mein Auge  
schauet!

Bald steht, bald seufzet er, indem er sich genahet,  
Und diesen Ort erblickt!

Theodor.

Sie ist es in der That!

Ja! meine Tochter ist's! bejammernswerther Alter!  
Begünstige mich ganz, du oberster Erhalter!  
O! läut're das Geschenk, so mir beschieden ist  
Von deiner Mildigkeit!

Irene.

Verehrungswerther Christ!

Es scheint, ihr wollet euch nicht näher zu mir wagen?  
Doch warum weinet ihr an so beglückten Tagen?  
Getrost! zu Linderung des Kummers bin ich hier!  
Als Christin nehme ich an jetzt so gut, wie ihr  
An eurem Unglück Theil!

Theodor.

Der Christen Ehrfurchtspflichten  
Last euch hiermit durch mich, Erlauchte Frau, ent-  
richten!

Nur ihr habt uns gesucht dem Elend zu entziehen!  
Das nicht zu zählen war. Die Frucht von dem  
Bemühn,

Das

Das uns so hülfreich ist, heißt uns gebenedeyet,  
 War unser Gottesdienst schon lange Zeit entweyhet  
 Vom falschen Irrewahn, genug, durch euch allein  
 Gelangt er wiederum zu seinem alten Schein.  
 Dahero wolle Gott, der alles Gute giebet,  
 Der mitten in Gefahr noch seine Christen liebet,  
 Und ihnen Helfer schickt, für so viel Wohlthat nun,  
 Die auf Byzanz allein von euren Händen ruh'n,  
 Euch euer Lebelang durch alle Folgezeiten  
 Auf rechter reiner Bahn der wahren Unschuld leiten,  
 Da ihr die Christen selbst aus so viel Uebeln reißt,  
 Darf denn ein Vater wohl, der unglückselig heißt,  
 Mit seinem Seufzen? wie? darf er sich unterstehen?  
 Mit seiner Traurigkeit euch vor Gesicht zu gehen?  
 Befleckt ich nicht den Tag der Landesfrölichkeit  
 Durch meiner Thränen Lauf? mit meinem Herz  
 zeleid?

Habt doch, Erlauchte Frau! mit einem alten Armen,  
 Der sich noch Vater nennt, ein wirkliches Erbarmen!  
 Der aus abscheulicher Gefängniß Dunkelheit  
 Entnommen worden ist. Nur wenig Stunden Zeit  
 Geh ich das Tagelicht von neuem! ach! ich finde  
 Mich selbst wiederum in einem liebsten Kinde!  
 Ja! eine Tochter ist's, für die ich auch mein Blut  
 Zu geben willig bin! die ich der größten Wuth  
 Muß ausgesetzt, wer weiß, gar überliefert sehen ==  
 Ein stolzer Feind, dem sie muß zu Gebote stehen ==  
 Ein wilder Muselmann == ich zittre! == mir wird  
 schwehr! ==  
 Liebt sie! == er hat Gewalt! == ich kann nicht wei-  
 ter mehr!

E

Irene

Trene vor sich.

In was für Unruh weiß mich dieser Christ zu lassen!  
Welch ein Gespräch ist das? Kaum weiß ich mich zu  
fassen!

Wie trifft doch alles zu? Entstehet denn sobald  
In eines Menschen Brust das Mitleid dergestalt?

( Zu Theodor. )

Ich will mich alles gern und willig unterfangen,  
Zu Linderung eurer Pein, ihr könnt daher verlangen,  
Von meiner wenigen Gewalt, so viel ihr denkt,  
Wer weiß, vielleicht ist noch die Tochter ungekränkt?  
Zeigt ihr das rührende von euren wahrē Schmerzen,  
So wie ihr solches jetzt dem schon gekränkten Herzen  
In mir habt mitgetheilt. Ach glaubet, nah bey euch  
Erwachtet wiederum in ihr die Tugend gleich,  
O! brächte meiner Pein ein günstiges Geschicke  
Wie eurer Tochter jetzt den Vater noch zurücke,  
Der so verehrungswerth! Thron, Liebe, Herrlichkeit  
Setzt ich für ihn hindan! hindan setzt' ich sie weit!  
So gar mit dem Verlust von meinem eignen Leben  
Würd ich sein Wohlergehn gern auf den Gipfel  
heben!

Doch ich befördere damit nicht eure Ruh,  
Es nimmt im Gegentheile nur euer Leiden zu,  
Ich selbst, die ihr mich anjeto sprechen hören,  
Kan mich fast selber nicht der Thränen mehr er-  
wehren!

Ihr hastet noch auf mir mit liebesvollem Blick?  
Ihr weint! Kaum halt ich jetzt mein laut Geschrey  
zurück!

Es fehlet wenig dran, daß ich zu euren Füßen  
Nicht

Nicht noch verzweiflungsvoll gar werde fallē müssen.  
O! wer ihr immer seyd! mich tödtet eure Pein!

Theodor.

Irene!

Irene.

Nun! warum soll ich genennet seyn?  
Mein Herr!

Theodor.

Beliebteste Iren! = =

Irene.

Herr! = =

Theodor.

Süß Bewegen!

Ich wein'! = = Ich nenne dich! = = Kanst du noch Zwei-  
fel hegen?

Irene.

Mein Vater! ach! o Gott! er ist es, Theodor!  
Ihr seufzet! = = Kommet euch Irene anders vor?  
Fühlt ihr Beleidigung in euren Vaterblicken?  
Setzt sie nicht mehr, wie sonst, die Tugend in Ent-  
zücken?

Mein Vater! ach! verbannt doch einen Zweifel jetzt,  
Der mich beleidiget, und auf den Tod verlegt.  
Ja! eure Tochter darf sich jetzt noch unterstehen,  
Vor euren Vaterblick mit Zuversicht zu gehen.  
Ich bin der Liebe noch und solchen Vaters werth,  
Den mir der Himmel jetzt in euch aufs neu beschehrt.

Theodor.

So überlaß ich mich dem sanftesten Vergnügen!  
Umarme mich, mein Kind! du kanst die Furcht be-  
siegen,

E 2

Die

Die sich in mir geregt, als ich dich wieder fand;  
 Ein stolzer Sultan sey gleich unter deiner Hand;  
 Das ist mir schon genug; du bist noch unbefleckt.  
 Doch fahre weiter fort. Was mich voll Unruh  
 schreckt,

Besänftige nunmehr! Irene! thu geschwind  
 Einmahl die Augen auf, und sieh doch, wo wir sind.  
 Mit tausend Reizungen bist du, mein Kind, gezieret,  
 So die Schamhaftigkeit oft in das Grab geführet,  
 In diesen Gegenden, die man vergiftet schaut,  
 Sind für das Laster längst Altäre aufgebaut.  
 Hier theilt die Gunst sich mit durch Niederträch-  
 tigkeiten;

Dem Bubenstücke gehn Belohnungen zur Seiten,  
 Mit tausend Schleyern, die von Schimmer an-  
 gefüllt,

Hat selbst die Schande sich hier um und um verhüllt.  
 Zur Hoheit führet hier stets niedriges Betragen.  
 Mein Kind! wie hab' ich nicht dem Himmel Dank  
 zu sagen,

Daß dich kein Irrthum trieb, und Schwachheit  
 nicht betrog.

Und deine Jugend selbst in diesen Abgrund zog.  
 Noch aber fürchte dich, und suche zu entweichen.  
 Es folgt dir die Gefahr, sie sucht dich zu erreichen,  
 Der Stolz erwartet dich; wirst du von ihm besiegt,  
 So flieht die Tugend fort, die dich bisher vergnügt.

Irene.

Mein Vater! welchen Gott zum Stifter machen  
 wollte,

Daß ein betrübt Geschlecht von ihm entstehen sollte,  
 Mein

Mein Vater! ach! umarmt die Tochter, euer Kind!  
Die Wahrheit schrecket mich! nun bin ich nicht  
mehr blind.

Entfliehen lasset uns! reißt mich mit eignen Händen  
Aus dem verwünschten Ort, den so viel Laster  
schänden,

Bei viel Gefährlichkeit ist es gar leicht geschehn,  
Daß blind, vergnügt dabey mein jugendlich Ver-  
gehn

Sich leicht verirren kann. Ihr habt mir gnug ge-  
saget,

Der Unruh ohngeacht, die mich am Herzen naget,  
Sollt ihr doch selber sehn, wie standhaft ich noch sey,  
Bei Ehre, Schuldigkeit, und meiner eignen Treu.  
Ja, grosser Gott! zerreiß nun meine Slavenketten!  
Du willst! ich folge dir! ach komm, mich zu erretten!  
Vollführe doch dein Werk!

Theodor.

Ja, Kind! er wird es thun!  
Gewiß, auf deine Noth sind dessen Augen nun  
Ohn Unterlaß gericht; es leiten seine Hände  
Mich heute bis zu dir zu keinem andern Ende,  
Als daß die Blödigkeit, der deine Tugend voll,  
Durch meinen Zuspruch noch gemindert werden soll.  
In dem weitläufigen Pallast sind alle Gänge  
Mir mehr als zu bekant; ich habe Freund' in Menge,  
Die viel vermögend sind; ihr Beystand, mein Bes-  
mühn

Eröffnen mir den Weg, um leichte zu entfliehn.  
Indessen suche du durch nütliches Erdichten,

C 3

Nach

Nach der Gefälligkeit des Sultans dich zu richten;  
 Und schon seiner ja, so wird es bald geschehn,  
 Daß sich Irene kann in voller Freyheit sehn,  
 Und seiner Liebe so, wie seinem Anseh'n pochen,  
 Anjezt verlaß ich dich, weil ich mich wo versprochen.

Irene.

Mein Vater! . . . grosser Gott! . . . ach! ihr ver-  
 laßt mich jezt.

Ach! warum habt ihr noch die Hülfe ausgesetzt,  
 Die mir so nöthig ist? da ihr die Gänge kennet,  
 Und alle Winkel wißt, die man verborgen nennet,  
 In diesem Orte hier. Ich setze sie hindan,  
 Hier kommt es auf weit mehr als auf mein Leben an,  
 Verbergt mich, wenn ihr wollt, in denen Meeres-

gründen,

Laßt mich den Ketterort im Schoos der Erde  
 finden,

Nur mich von hier befreyt, wo alles mir verhaßt.

(Sie fällt Theodor zu Füßen)

Ja! eher wird, indem sie euer Knie umfaßt,  
 Irene hier vor euch zu ihrem Tode eilen,  
 Als daß sie länger will an diesem Ort verweilen.

\*\*\*\*\*

### Fünfter Auftritt.

Mahomet. Theodor. Irene.

Zamis. Tadir.

Mahomet.

Was seh ich dort? und wie? Irenen thränenvoll?  
 Irenen? welche gar fußfällig werden soll?

Was